

Inklusion - Opfert das Gymnasium!

Beitrag von „Freakoid“ vom 27. März 2019 15:55

<https://www.zeit.de/gesellschaft/s...ung-schulsystem>

"Inklusion ist also ein Grund mehr für leistungsbewusste Eltern, ihr Kind am Gymnasium unterzubringen. Dort werden Schülerinnen und Schüler noch immer weitgehend davon verschont ..."

Macht sich hier eine Schulform bezüglich der Inklusion tatsächlich einen schlanken Fuß?

Beitrag von „Diokeles“ vom 27. März 2019 17:35

Vom Gefühl her würde ich sagen.....definitiv.

Beitrag von „Hamilkar“ vom 27. März 2019 18:07

[Zitat von Freakoid](#)

Macht sich hier eine Schulform bezüglich der Inklusion tatsächlich einen schlanken Fuß?

Ich fürchte leider nein. Bei uns ist die Inklusion angekommen, wenn auch nicht mit dieser Wucht wie an anderen Schulen.

Aber natürlich wünschte ich, wir Gymnasien würden uns einen schlanken Fuß machen; mit Erfolg haben wir Kollegen einer Klasse einen schweren Fall integriert, der nichtmal offiziell ein Inklusionskind war. Aber ich bin nicht stolz darauf, sondern nur erleichtert, denn auf die fliegenden Gegenstände, umgeworfene Tische und Wutausbrüche kann ich gern verzichten. Ich bin kein Spezialist für sowas.

Off topic: Mehr als die Inklusion, die zweifellos überall ankommen wird, wenn sie es nicht schon ist, beschäftigt mich die Frage, was denn unsere Kinder zu dem macht, was sie sind: Ich habe in einer Klasse mehrere Kinder, die Beruhigungsmittel kriegen. Ein Kind hat sich nicht im Griff, ein

weiteres nur schwer, ein weiteres hat Depressionen, ein weiteres ist vor kurzem in der Kinderpsychiatrie aufgenommen worden, und von einem weiteren habe ich heute erfahren, dass es computersüchtig ist. Über die mangelnde Anstrengungsbereitschaft bei gleichzeitig selbstverständlicher Forderung, das Abitur zu bekommen, wollen wir gar nicht reden.

Natürlich gab es schon immer spezielle Kinder; aber in dieser Anzahl?!

Sind es die Familienstrukturen? Materialistische Lebensführung in den Familien? Die fehlende „Natürlichkeit“ der Kindheit? Technisierung, Digitalisierung?

Das kann doch keine gesunde Gesellschaft sein, die so viele „unterstützungsbedürftige“ Kinder hervorbringt.

Aber dies ist off-topic. Wer eine Antwort oder weiterführende Hinweise hat, melde sich gern bei mir.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. März 2019 18:54

Betrachtet man sich die Zahl an verhaltensauffälligen Kindern am Gymnasium, ist die Inklusion längst dort angekommen.

Eine Diskussion ob eines plakativen Zitats aus dem Zeit-Artikel, der mir durchaus bekannt ist, vom Zaun zu brechen finde ich irgendwie schon vorgefärbt - daran mag ich mich nicht beteiligen, weil ich als Gymnasiallehrer da pauschal in die Rechtfertigungsposition gedrängt werde.

Interessant waren neben dem Artikel die vielen Kommentare, die zum Teil wirklich substanzielle Argumente gegen die Abschaffung des Gymnasiums enthielten.

Beitrag von „Freakoid“ vom 27. März 2019 19:01

[Zitat von Bolzbold](#)

... daran mag ich mich nicht beteiligen, ...

Schade!

Zitat von Bolzbold

... weil ich als Gymnasiallehrer da pauschal in die Rechtfertigungsposition gedrängt werde

Nö, rechtfertigen müsste sich nur die Politik, warum sie die Gymnasien außen vor lässt. Vorausgesetzt dem wäre so.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 27. März 2019 19:44

Zitat von Freakoid

<https://www.zeit.de/gesellschaft/s...ung-schulsystem>

"Inklusion ist also ein Grund mehr für leistungsbewusste Eltern, ihr Kind am Gymnasium unterzubringen. Dort werden Schülerinnen und Schüler noch immer weitgehend davon verschont ..."

Macht sich hier eine Schulform bezüglich der Inklusion tatsächlich einen schlanken Fuß?

Hallo Freakoid,

im Artikel wird wieder einmal behauptet, dass die UN-Behindertenrechtskonvention von Deutschland die Beschulung behinderter Kinder/Menschen in "Regelschulen" verlangt habe. Das ist eine plumpe Fehldarstellung. Die UN-Behindertenrechtskonvention verlangt vielmehr, dass behinderte Menschen am allgemeinen Bildungssystem teilhaben und hiervon nicht aufgrund ihrer Behinderung ausgeschlossen werden dürfen. Punkt. Des Weiteren ist es Aufgabe des Staates, geeignete Fachkräfte und Bildungsinhalte, die auf die Bedürfnisse behinderter Menschen zugeschnitten sind, zur Verfügung zu stellen. Das gerade geschieht jedoch nicht, indem man behinderte Kinder in Regelschulen stopft, wo sie sich weitestgehend selbst überlassen sind.

Der Begriff "Inklusion" ist eine ideologische Blase, die in Wahrheit Unterschiede der Menschen ausblendet und eine Scheingleichheit kolportiert, die es in Wirklichkeit nicht geben kann und auch nicht geben muss. Behinderte Menschen müssen optimale Förderung erhalten, um nach Möglichkeit in vollem Umfang die Bildungsangebote unserer Gesellschaft nutzen zu können. Die hierzu nötigen Schulabschlüsse sind übrigens auch auf Förderschulen oftmals erreichbar und das im Sinne einer maximierten Chancengleichheit.

Übrigens auch typisch, dass auf Werbebildern für inklusive Beschulung ein Rollstuhlfahrer gezeigt wird. In Realität sehe ich geistig schwer beeinträchtigte Schüler vereinzelt in Lerngruppen sitzen, die kognitiv auf einer ganz anderen Wellenlänge unterwegs sind. Ab und an kommt ein Förderlehrer vorbei und drückt dem Kind einige differenzierte Materialien in die Hand, vor denen es dann stundenlang ratlos sitzt, bis sich wieder jemand seiner annimmt. Wenn das Inklusion ist, dann widerspricht sie eklatant den Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention!

der Buntflieger

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. März 2019 19:44

Dann solltest du das vielleicht zunächst eruieren.

Beitrag von „DeadPoet“ vom 27. März 2019 19:56

Aha ... dann frage ich mich, warum ich seit vier Jahren im Inklusionsteam am Gymnasium arbeite und entsprechende SchülerInnen betreue ... es gibt nämlich eine ganze Reihe von SuS, die trotz eines bestimmten Nachteils die Anforderung des Gymnasiums schaffen können (mit ggf. etwas Hilfe) oder es wenigstens versuchen wollen.

Beitrag von „tibo“ vom 27. März 2019 20:07

[Zitat von Buntflieger](#)

Hallo Freakoid,

im Artikel wird wieder einmal behauptet, dass die UN-Behindertenrechtskonvention von Deutschland die Beschulung behinderter Kinder/Menschen in "Regelschulen" verlangt habe. Das ist eine plumpe Fehldarstellung. Die UN-Behindertenrechtskonvention verlangt vielmehr, dass behinderte Menschen am allgemeinen Bildungssystem

teilhaben und hiervon nicht aufgrund ihrer Behinderung ausgeschlossen werden dürfen.
Punkt.

Komisch, das sieht das Deutsche Institut für Menschenrechte aber ganz anders:

Zitat von Deutsches Institut für Menschenrechte

Der Aufbau eines inklusiven Bildungssystems sollte Hand in Hand mit der schrittweisen Abschaffung der Sonderschulen gehen. Die Aufrechterhaltung eines Sonderschulsystems neben der Regelschule ist nicht mit der UN-Behindertenrechtskonvention in Einklang zu bringen.

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/news/m...tsinstitut-for/>

Beitrag von „Diokeles“ vom 27. März 2019 20:14

Zitat von DeadPoet

Aha ... dann frage ich mich, warum ich seit vier Jahren im Inklusionsteam am Gymnasium arbeite und entsprechende SchülerInnen betreue ... es gibt nämlich eine ganze Reihe von SuS, die trotz eines bestimmten Nachteils die Anforderung des Gymnasiums schaffen können (mit ggf. etwas Hilfe) oder es wenigstens versuchen wollen.

Das soll nicht zynisch klingen, aber mich interessiert das wirklich. Was heißt denn "eine ganze Reihe". Wie viele SuS sind es denn pro Klasse mit einem Förderbedarf?

Beitrag von „FreiVonIdeologie“ vom 27. März 2019 20:29

Inklusion am Gymnasium ist nichts als linke Ideologie. Geistig Behinderte an einer Schule für die künftige Elite? Das kann sich nur ein Ideologe ausdenken, so unsinnig ist es.
Ich erlebe es an unserer Schule täglich. Die Lehrer sind komplett überfordert, die Behinderten

<https://www.lehrerforen.de/thread/49118-inklusion-opfert-das-gymnasium/>

stören den Unterricht mal eher aktiv, mal passiv durch ihr absolut unterdurchschnittliches Leistungsvermögen (verglichen mit den Nichtinklusionskindern). Und in den Seminaren (und damals an der Uni) erzählen uns weltfremde, meist linke Theoretiker, was für eine tolle Idee das alles ist und wie diskriminierend die pösen pösen Sonderschulen doch sind. Es ist ein Trauerspiel.

Beitrag von „Freakoid“ vom 27. März 2019 20:42

[Zitat von FreiVonIdeologie](#)

Inklusion am Gymnasium ist nichts als linke Ideologie.

An anderen Schulformen findest du sie ok?

Beitrag von „icke“ vom 27. März 2019 21:05

[Zitat von FreiVonIdeologie](#)

Die Lehrer sind komplett überfordert, die Behinderten stören den Unterricht mal eher aktiv, mal passiv durch ihr absolut unterdurchschnittliches Leistungsvermögen (verglichen mit den Nichtinklusionskindern).

Aha, und du denkst, dass täten sie an anderen (Regel-) Schulformen nicht? Und die Lehrer wären da weniger überfordert?

Beitrag von „DeadPoet“ vom 27. März 2019 21:06

[Zitat von FreiVonIdeologie](#)

Inklusion am Gymnasium ist nichts als linke Ideologie. Geistig Behinderte an einer Schule für die künftige Elite? Das kann sich nur ein Ideologe ausdenken, so unsinnig ist es.

Ich erlebe es an unserer Schule täglich. Die Lehrer sind komplett überfordert, die Behinderten stören den Unterricht mal eher aktiv, mal passiv durch ihr absolut unterdurchschnittliches Leistungsvermögen (verglichen mit den Nichtinklusionskindern). Und in den Seminaren (und damals an der Uni) erzählen uns weltfremde, meist linke Theoretiker, was für eine tolle Idee das alles ist und wie diskriminierend die pösen pösen Sonderschulen doch sind. Es ist ein Trauerspiel.

Erster Beitrag und gleich so einer ... was verstehst du unter "Geistig Behinderte"? Die Inklusionsschüler, die ich unterrichtet habe, waren bzgl. ihrer geistigen Fähigkeiten genau so gut oder schlecht wie SuS ohne Nachteil ... der Nachteil bestand in einer anderen Form der "Behinderung". Ich habe durchaus am Anfang befürchtet, dass mich das überfordern würde ... das ist aber nicht eingetreten. Unterrichtstörungen gab es von der Seite weniger als von manchen Nichtinklusionskindern (von denen übrigens eine ganze Menge vom Leistungsvermögen - je nach Art der Anforderung - unter den Inklusionskindern lagen). Ich bin durchaus der Ansicht, dass wir eine große Zahl an Inklusionsschülern nicht leisten können und bei bestimmten Formen der "Behinderung" auch überfordert sein könnten (die habe ich aber an unserer Schule noch nicht erlebt). Ich kann mir auch vorstellen, dass in manchen Fällen Sonderschulen mit speziell ausgebildetem Personal Sinn machen. Deshalb die ganze Idee komplett abzulehnen finde ich aber falsch.

Beitrag von „MilaB“ vom 27. März 2019 21:08

Ich würde mich fast gern dazu äußern, bin aber irgendwie viel zu müde dazu. An den Hauptschulen in Deutschlands größten Städten sieht's wahrscheinlich am heftigsten mittlerweile aus. Ich kann dazu gar nichts mehr sagen eigentlich... außer, dass ich früher eher antiletitär und mehr ein Verfechter der Gesamtschule war... seit der Inklusion und ihrer Auswüchse in Kombination mit dem Lehrermangel, hoffe ich allerdings ganz ganz fest, dass die Gymnasien "verschont" bleiben, damit irgendwo weiterhin kognitiv anspruchsvoller Unterricht angeboten werden kann.

Es ist ja nicht der Gedanke der Inklusion an sich ...

Privatschulen werden verstärkt in Anspruch genommen werden, denke ich. Ist doch bestimmt schon der Fall.

Beitrag von „Freakoid“ vom 27. März 2019 21:11

Zitat von MilaB

... hoffe ich allerdings ganz ganz fest, dass die Gymnasien "verschont" bleiben, ...

Ich nicht, denn ich bin für Lastenteilung!

Beitrag von „Djino“ vom 27. März 2019 21:36

Spannend fände ich hier eigentlich auch einen Bundeslandvergleich. Inklusion (oder altmodische Integration) mag bereits unterschiedlich weit eingeführt sein. (Ich bin mir sicher, gelesen zu haben, dass Bremen am weitesten inklusiv arbeitet). Auch der Anteil an Gymnasien wird in den Bundesländern sehr verschieden sein.

Auch kann es vielleicht einen Unterschied machen, ob die jeweilige Schule eher im ländlichen oder großstädtischen Bereich ist.

Mein Erleben in NDS: Wir haben seit "schon immer" I-SuS gehabt. Die meisten zielgleich (mit Förderbedarf im Bereich Hören, Sehen, ES, ...). Aber auch GE - eindeutig zielfferent. Der Troll hat hier ja behauptet, solche SuS würden durch ihr "unterdurchschnittliches Leistungsvermögen" den Unterricht passiv stören. Kann ich nicht bestätigen. Und wer versucht, mit jemandem auf dem Niveau eines Drittklässlers den selben Unterrichtsinhalt wie mit Zehntklässlern durchzuziehen, der kann nur scheitern.

Beitrag von „Djino“ vom 27. März 2019 21:46

Von einer Form der zielfferenten Beschulung würde ich allerdings am Gymnasium immer abraten: LE. Gerade in höheren Jahrgängen habe ich von Haupt-/ Oberschulen mehrfach gehört, dass diese SuS einen "normalen" Hauptschulabschluss haben erreichen können, also nicht nur den Abschluss der Förderschule. Dafür wird vielleicht die Abschlussklasse (10. Klasse) wiederholt. Aber es kann der Förderstatus aufgehoben werden & die SuS haben eine Chance, im Unterricht regulär mitzumachen.

Das sähe am Gymnasium anders aus: Die zielfferente Beschulung bleibt erhalten, der Abschluss ist der der Förderschule. Wird der Förderstatus aufgehoben, "fallen" die SuS in den regulären Gymnasialunterricht. Das Niveau ist aber so deutlich unterschiedlich, dass die Hoffnung auf einen regulären Hauptschulabschluss (nach der 9. Klasse) nicht realistisch ist.

Natürlich könnten die SuS dann die Schule Richtung Hauptschule verlassen. Aber so ein Schulwechsel kurz vor der Abschlussprüfung produziert zumeist (für alle SuS) besondere (nicht einfache) Bedingungen. Für einen LE-Schüler mag das den Unterschied zwischen Hauptschul-Abschluss oder nicht ausmachen.

Beitrag von „Caro07“ vom 27. März 2019 22:00

Es ist ja nicht bei allen Schülern mit irgendwelchen Beeinträchtigungen das Kognitive betroffen. Beim Übertritt auf die weiterführenden Schulen zählt eben die kognitive Leistungsfähigkeit. In der Grundschule sammeln sich alle Arten von Beeinträchtigungen und somit die ganze Bandbreite der kognitiven Fähigkeiten.

Schüler mit autistischen Tendenzen, ADS, ADHS findet man zu Recht auch auf Gymnasien, wobei verhaltensauffällige Schüler in allen Schularten eine besondere Herausforderung darstellen.

Kinder mit reinen körperlichen Beeinträchtigungen machen vielleicht mehr "Umstände", sind aber sonst ganz normal im Sozialverhalten. Vor vielen Jahren hatte ich einmal einen gut begabten Jungen, der einen Herzfehler hatte und in der Folge in allem langsam war. Er konnte aber die Leistungen, wenn man ihm genug Zeit gab, abrufen. Er ging aufs Gymnasium - da war der Inklusionsgedanke noch nicht so weit gediehen - seine Beeinträchtigung konnte aber nicht berücksichtigt werden. Das Gymnasium hatte damals kein Konzept für solche Kinder und irgendwann musste er die Schule verlassen. Heute wäre ihm ein Verbleib eher möglich.

Natürlich ist es unsinnig, ein lernbeeinträchtigtes Kind, am IQ und der Leistung ablesbar, auf das Gymnasium zu tun. Da ist Hauptschule oder sogar eine Förderung in Kleingruppen, wie es an Förderschulen möglich ist, angesagt.

Beitrag von „MilaB“ vom 27. März 2019 22:23

[Zitat von Freakoid](#)

Ich nicht, denn ich bin für Lastenteilung!

Ich auch. Ich bin quasi aus Prinzip Hauptschullehrerin geworden. Ich arbeite gern mit "schwierigem" Klientel und dazu gehören auch Kinder mit Beeinträchtigung Richtung Behinderungen etc. Verhaltensauffällig ist ja eh jeder bei uns...

Aber ehrlich gesagt finde ich, kann einem die Inklusion unter den gegebenen Bedingungen

nicht zugemutet werden. Niemandem. Viele Schulen sind regelrecht verloren. Bevor nicht entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden, würde ich dann lieber die verbleibenden Schulen noch "verschonen". Um die Belastung auszugleichen kann dann die Stundenverpflichtung runter- und das Gehalt hochgeschraubt werden an Haupt- und anderen Schulformen, schlicht ganz so, wie es halt bei Sonderschulen normalerweise der Fall ist. Dann hat man Zeit, inklusiven Unterricht vorzubereiten und den Verwaltungswahnsinn zu stemmen.

Ich will einfach unbedingt kostenlose und gute Bildung erhalten wissen... Bildung darf nichts kosten. Wenn die Gymnasien aber unter den aktuellen Gegebenheiten auch noch vor die Wand gefahren werden, wird es m.E. früher oder später in Form von Privatschulen dazu kommen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 27. März 2019 23:06

Aaaalsooooo...

"Inklusion" am Gymnasium... wieso lasse ich mich dazu hinreißen, in einem Thread zu schreiben, der von einem alternativen gelangweilten Zitator...ach was solls.

"Inklusion" ist so ein riesiges Kapitel, da kannst du nicht pauschalisieren.

Beeinträchtigungen können sehr vielfältig sein.

Sicher, am einfachsten auch am Gymnasium unterzubringen sind die körperlich beeinträchtigten - das stereotype "Rollstuhlkind" hat da jeder im Kopf. Stellt wirklich kaum Probleme dar, wenn die Schule zeitgemäß ausgestattet ist.

dann "geistige Behinderung" - da gibt es sogar einige Fälle, die sogar definitiv an ein Gymnasium *gehören*, weil sie an einer HS/RS austicken würden - typisches Beispiel Asperger Autisten der hochbegabten Sorte.

das "dickste Problem" - und das egal an welcher regulären Schulform, nur am Gymnasium vielleicht noch unangebrachter - sind EmSoz-Fälle. Je nach Schwere und auch Grund für die Störung gehören solche Kinder mMn in gar keine reguläre Schule, sondern in eine entsprechende Anstalt, wo sie entweder so lange betreut werden, um wieder auf die Gesellschaft losgelassen werden können (oder andersherum), oder... wir brauchen dann die fünfte Schulform...

Was ich allerdings ausschließen möchte... Förderschwerpunkt "Lernen"... nein, gehört definitiv nicht aufs Gymnasium. Allerdings braucht es gerade für solche Fälle verantwortliche Leute mit genug Arsch in der Hose, den zugehörigen Eltern dann auch knallhart zu vermitteln, froh sein zu können, wenn ihr Kind (irgendwann mal) einen Hauptschulabschluss hinbekommt.

Schönfärberei hilft da gar nichts, sondern schadet nur allen Beteiligten.

Beitrag von „SteffdA“ vom 27. März 2019 23:33

Zitat von tibo

Komisch, das sieht das Deutsche Institut für Menschenrechte aber ganz anders:

Die definieren sich ausschließlich über ein Problem (Nichteinhaltung oder vermeintliche Nichteinhaltung von Menschenrechten). Daran hängen Gelder und Stellen. Dementsprechend müssen die natürlich auch immer eins finden um es zu bemängeln.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 28. März 2019 00:16

Soll ich mal was wirklich Krasses schreiben? Unsere Schule existiert - ich glaube - seit 1968. In den kommenden Sommerferien werden beide Eingänge zum Hauptgebäude rollstuhlgerecht umgebaut weil wir nächstes Schuljahr eine Schülerin im Rollstuhl bekommen. Das finde ich so unterirdisch, dass ich kotzen könnte. Nach mehr als 50 Jahren fällt der Gemeinde auf, dass es Jugendliche mit körperlicher Behinderung gibt, die vielleicht gerne ans Gymnasium wollen. 🤖

Nein, ich bin absolut kein Fan von Inklusion um jeden Preis. Aber hey ... es ist offenbar in einem der reichsten Länder der Welt noch lange nicht genug dafür getan, Menschen mit Behinderung einfach mal am ganz normalen Leben teilhaben zu lassen.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 28. März 2019 00:19

Zitat von Hamilkar

Ein Kind hat sich nicht im Griff, ein weiteres nur schwer, ein weiteres hat Depressionen, ein weiteres ist vor kurzem in der Kinderpsychiatrie aufgenommen worden, und von einem weiteren habe ich heute erfahren, dass es computersüchtig ist.

Und ich frage mich zunehmend häufiger, ob das nicht immer schon so war und sich vor 20 Jahren nur keine Sau dafür interessiert hat.

Beitrag von „Ketfesem“ vom 28. März 2019 06:21

Zitat von Miss Jones

dann "geistige Behinderung" - da gibt es sogar einige Fälle, die sogar definitiv an ein Gymnasium *gehören*, weil sie an einer HS/RS austicken würden - typisches Beispiel Asperger Autisten der hochbegabten Sorte.

Du weißt aber schon, dass Asperger NICHTS mit geistiger Behinderung zu tun hat?

Beitrag von „Frapper“ vom 28. März 2019 07:22

Die Inklusion ist auch am Gymnasium angekommen. Die Wucht ist nicht so groß und es ist versteckter, aber es ist da. In meinem Einzugsgebiet für die Beratung habe ich an einem Gymnasium ganze vier Schüler mit Schwerhörigkeit sitzen. Eine Kollegin hat an einem anderen Gymnasium fünf. Da kann man immerhin ganz gut mit der Schulleitung zusammenarbeiten, weil man bekannt ist.

In einer Klasse, wo ich ein Mädchen sitzen habe, sitzen schon einige Kracher, mit der die KL überfordert scheint. Ein verhaltensauffälliger Schüler hat da den Unterricht sehr aufgemischt und es ist viel Energie hineingeflossen, weil er total hibbelig war und sich nicht ausreichend konzentrieren konnte. Er hatte von seinem Therapeuten so einen Knetball zur Beruhigung bekommen. Es kam raus, dass vier weitere Kinder in der Klasse auch so etwas haben und in Therapie sind. Das war in der Schule nur nicht bekannt! Einen Schüler im E-Rolli sehe ich dort auch oft rumcruisen.

Am Gymnasium ist es aber wie überall: auch sie werden von der Kultusbürokratie alleine gelassen. Ein Nachteilsausgleich wird groß in ein Gesetz gefasst, aber wenn es tatsächlich darum geht, ihn umzusetzen, wird es schwierig. Am Ende steht immer die heilige Kuh der Zentralen Abschlussprüfung, wo zumindest in Hessen das Umsetzen des Nachteilsausgleichs für Schwerhörige nicht wirklich möglich ist. Der Umschlag darf von uns auch erst am Morgen der Prüfung um 7 Uhr geöffnet werden und bis Prüfungsbeginn (eigentlich für 8:30 oder 9 Uhr angesetzt) muss der Nachteilsausgleich umgesetzt sein, z.B. kleinere Textveränderungen, Visualisieren bestimmter Dinge etc. Bei uns an der Schule wird man das irgendwie hinbekommen, aber an der Regelschule fällt der dann einfach mal dezent aus, weil es einfach nicht umsetzbar ist.

Privatschulen erhalten in Hessen für jeden Schwerhörigen 12500€ zusätzlich im Schuljahr. Für Beratung können sie die aber nicht ausgeben, weil wir als staatliche Schule Privatschulen nicht beraten dürfen. Die müssten sich die Beratungsleistung eigentlich bei uns einkaufen, aber da

wir niemanden haben, der das verwalten könnte oder darf, gibt es keine. Seit Jahren ist das im KuMi bekannt, aber bisher gibt es da keine Lösung.

Beitrag von „gingergirl“ vom 28. März 2019 07:24

Nur mal so aus der Praxis: Wir haben/hatten an meiner Schule sehr schwerhörig, blind, autistisch, sehr eingeschränkt im Rolli. Und wir sind ein ganz konventionelles Landgymnasium. Ging alles, da die Schüler kognitiv gymnasial geeignet waren. Natürlich erfordert das aber eine gehörige Mehrarbeit der Lehrer. "Schlanker Fuß" ist da leider nicht drin.

Beitrag von „Kalle29“ vom 28. März 2019 08:01

Zitat von Steffda

Die definieren sich ausschließlich über ein Problem (Nichteinhaltung oder vermeintliche Nichteinhaltung von Menschenrechten). Daran hängen Gelder und Stellen. Dementsprechend müssen die natürlich auch immer eins finden um es zu bemängeln.

Das ist ein typisches Argument von Menschen, die keine Argumente haben, aber einfach mal was sagen wollen. Seit wann ist es denn verwerflich, für etwas Geld zu erhalten?

Dein Job als Lehrer definiert sich über das Problem, dass Schülerinnen und Schüler nicht als kleine Einsteins auf die Welt kommen, sondern Wissen vermittelt bekommen. Um dieses Problem zu lösen, erhältst du Geld. Trotzdem würdest du wohl nicht sagen, dass deine Meinung über das Bildungssystem uninteressant ist, weil du vom selbigen bezahlt wirst.

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 28. März 2019 08:22

Moin!

Ich schrieb es vor ein paar Wochen schon in einem anderen Thread.

Das Gymnasium ist ab dem Schuljahr 2019/2020 offiziell in NRW raus aus der zieldifferenten

Inklusion. Sie dürfen auf Antrag aber gerne noch Kinder mit Förderbedarf oder DAF Kids aufnehmen. Dafür werden nun Standortschulen eingerichtet. Für jede Gemeinde gibt es eine und dort werden alle diese Kids hingeschickt. Für diese Schulen sollen Sonderpädagogenstellen eingerichtet werden (gibt aber keine Sonderpädagogen). Diese Schulen sollen sich nun Konzepte überlegen, wie sie der neuen Lage Herr werden (natürlich tun wir das, nicht die Politik). Ab sofort muss in jeder Klasse Platz gelassen werden für mindestens drei Kids mit Förderbedarf. Wir sind die neue Standortschule. Wir bekamen bereits Anrufe von den Gymnasien, dass wir bald Nachschub bekommen.

Im Nachbarkreis ist es noch katastrophaler. Dort gibt es zwei Gesamtschulen, eine Realschule, zwei Gymnasien. Eine Gesamtschule wird die Standortschule. Diese Schule wird gerade durch die Politik zur "Resterampe" ausgerufen und wird sich langfristig nicht gegen die andere Gesamtschule durchsetzen können. Die Schülerzahlen, die in der Sek II ankommen können, werden durch diesen Eingriff vorab dezimiert.

Es ist der Wahnsinn.

Beitrag von „SteffdA“ vom 28. März 2019 08:30

[Zitat von Kalle29](#)

Seit wann ist es denn verwerflich, für etwas Geld zu erhalten?

Damit einher gehen bestimmte Interessen.

Darüber sollte man sich im klaren sein, wenn man die Meinung einer außenstehenden Institution für das eigene Handeln für maßgeblich hält.

Darauf habe ich aufmerksam gemacht, nicht mehr und nicht weniger.

Beitrag von „Kathie“ vom 28. März 2019 09:33

[Zitat von gingergirl](#)

Nur mal so aus der Praxis: Wir haben/hatten an meiner Schule sehr schwerhörig, blind, autistisch, sehr eingeschränkt im Rolli. Und wir sind ein ganz konventionelles Landgymnasium. Ging alles, da die Schüler **kognitiv gymnasial geeignet** waren. Natürlich erfordert das aber eine gehörige Mehrarbeit der Lehrer. "Schlanker Fuß" ist da

leider nicht drin.

Ich denke, das ist der Punkt. Schwerhörige und körperbehinderte Kinder sollten selbstverständlich Zugang zum Gymnasium haben. Blinde auch, falls es organisatorisch möglich ist. Bei uns in München gibt es ein Gymnasium mit einigen blinden Schülern, und das klappt ganz gut, was man so hört.

Lernbehinderte oder geistig behinderte Kinder (per Definition mit einem IQ von unter 85 oder 70) gehören meiner Meinung nach nicht auf eine Schule, die zur allgemeinen Hochschulreife hinführt und auf die man in Bayern nur mit einem guten Übertrittszeugnis aufgenommen wird. Was sollen sie denn da? Zieldifferent unterrichtet werden? Warum muss es das Gymnasium sein? Wollen die Eltern danach auch, dass diese Kinder auf die Universität gehen und zieldifferent studieren? Ich sehe den Sinn nicht. Bitte erklärt es mir, falls ich auf dem Schlauch stehe.

Beitrag von „Nachgedacht“ vom 28. März 2019 10:26

[Zitat von Wollsocken80](#)

Soll ich mal was wirklich Krasses schreiben? Unsere Schule existiert - ich glaube - seit 1968. In den kommenden Sommerferien werden beide Eingänge zum Hauptgebäude rollstuhlgerecht umgebaut weil wir nächstes Schuljahr eine Schülerin im Rollstuhl bekommen. Das finde ich so unterirdisch, dass ich kotzen könnte. Nach mehr als 50 Jahren fällt der Gemeinde auf, dass es Jugendliche mit körperlicher Behinderung gibt, die vielleicht gerne ans Gymnasium wollen. 🤢.

Das geht noch viel schlimmer. Das Schulgebäude meiner Praktikumsschule wurde um 1900 gebaut und bis heute ist keiner der Eingänge barrierefrei. Von den Treppenhäusern (ohne deren Nutzung man mehr als die Hälfte der Schule gar nicht betreten kann) reden wir lieber gar nicht erst. Es sieht auch nicht so aus als ob sich da in absehbarer Zeit etwas ändern würde.

Beitrag von „Kalle29“ vom 28. März 2019 12:27

[Zitat von SteffdA](#)

Damit einher gehen bestimmte Interessen.

Darüber sollte man sich im klaren sein, wenn man die Meinung einer außenstehenden Institution für das eigene Handeln für maßgeblich hält.

Darauf habe ich aufmerksam gemacht, nicht mehr und nicht weniger.

Dann freue ich mich, ab sofort (und natürlich, wenn ich nachschauen würde, auch bei allen Beiträgen der Vergangenheit) diese Binsenweisheit unter jedem Post zu lesen, bei dem eine Meinung gepostet wird. Scheint mir ziemlich viel Arbeit zu sein. Oder könnte es sein, dass du das nur postest, wenn irgendetwas deiner Meinung widerspricht, um auf simpelste Art ohne Argumente etwas abzuwerten?

Beitrag von „lamaison“ vom 28. März 2019 14:09

Ich sehe es wie Kathie und Miss Jones. Alle lassen sich inkludieren, aber was sollen Geistig behinderte Kinder im Gymnasium? Ich sehe es täglich. Wir kooperieren mit der Schule für Geistigbehinderte neben uns, sie haben Klassenzimmer bei uns und ich habe ein paar Jahre täglich ein paar Stunden meine Klasse gemeinsam mit der einer G-Klasse unterrichtet, aber bei ständiger Anwesenheit der Sonderpädagogin. Es gibt eben Kinder, die können nie weiter als bis 6 rechnen, lernen in vier Jahren nicht richtig lesen, kennen nicht alle Buchstaben....Sie sollten mehr Dinge des Lebens lernen, wie man duscht, sich anzieht, einkauft, den Tisch deckt usw. Bei unseren Sonderpädagogen sind sie gut und mit viel Geduld und Liebe aufgehoben, haben auch ihre Freundschaften und akzeptieren sich gegenseitig so wie sie sind.

Alle anderen kann man durchaus inkludieren. Körperbehinderte gab es schon zu meiner Schulzeit am Gymnasium. Auch ein Lehrer saß im Rollstuhl. Wir hatten einen Treppenlift, der wurde von ihm und einem Schüler benutzt.

Beitrag von „yestoerty“ vom 28. März 2019 15:38

Ich stimme Lamaison, Kathie und Miss Jones aufgrund meiner Erfahrungen bei, die ich gemacht hab, wenn ich Erzieher in der Förderschule im Praktikum betreut habe.

Selbst hatte ich auch schon hör- und seheingeschränkte Schüler, das war mit etwas Mehraufwand und anderer Planung gut lösbar.

Ich finde es aber schwer eine Grenze zu ziehen. Aktuell ist ja der Film die Goldfische im Kino und eine Hauptdarstellerin, Luisa Wöllisch, war in vielen Interviews zu sehen und ich muss ehrlich sagen, dass ich es schwierig finde ihr das Gymnasium zu verweigern, da sie sich echt gut artikulieren kann. Klar hab ich keine Ahnung ob sie auch eine Textanalyse hinbekäme, aber es gibt halt immer Ausnahmen. Ich glaube sie hat in einem Interview gesagt, dass sie gerne Abitur gemacht hätte.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 28. März 2019 21:28

Zitat von tibo

Komisch, das sieht das Deutsche Institut für Menschenrechte aber ganz anders:

<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/news/m...tsinstitut-for/>

Hallo tibo,

das mag sein, dass besagtes Institut das - wie viele andere Instanzen auch - in diesem (ihrem) Sinne interpretiert. Ändert aber nichts an der nackten Tatsache, dass in der UN-Behindertenkonvention nichts dergleichen steht. Von einer gemeinsamen Beschulung ist nicht die Rede, sondern von einer Teilhabe am allgemeinen Bildungssystem. Förderschulen gehören dazu. Dort wird das schon längst praktiziert, was von der UN-Behindertenrechtskonvention konkret - von rückständigen Ländern - verlangt wird.

der Buntflieger

Beitrag von „Ratatouille“ vom 29. März 2019 16:03

Zitat von MilaB

Privatschulen werden verstärkt in Anspruch genommen werden, denke ich. Ist doch bestimmt schon der Fall.

Allerdings (auch ohne/mit nur wenigen Inklusionskindern).

"Die soziale Segregation zwischen den privaten und öffentlichen Schulen wird immer größer", fassen die Autoren der Studie zusammen. [...] Privatschüler [...] kommen im Schnitt aus gebildeteren und wohlhabenderen Elternhäusern als Kinder an öffentlichen Schulen. Und sie haben seltener einen Migrationshintergrund. Im Osten zeigen sich diese Unterschiede deutlich stärker als im Westen. Beispiel Bildungshintergrund: 12 Prozent der Kinder an einer öffentlichen Schule kommen aus einem Akademikerhaushalt - an einer Privatschule sind es im Westen 21, im Osten sogar 35 Prozent. Beispiel Einkommen: Etwa eins von fünf Kindern an einer öffentlichen Schule kommt aus einer Familie, die dem Einkommen nach zum obersten Fünftel der Bevölkerung gehört; an einer Privatschule trifft das im Westen auf jeden dritten Schüler zu (33 Prozent), im Osten sogar auf nahezu jeden zweiten (49 Prozent).

<https://www.sueddeutsche.de/bildung/schule...ueler-1.4258364>

Beitrag von „Freakoid“ vom 29. März 2019 18:25

[Zitat von Miss Jones](#)

"Inklusion" am Gymnasium... wieso lasse ich mich dazu hinreißen, in einem Thread zu schreiben, der von einem alternativen gelangweilten Zitator...ach was solls.

Wieso lässt du dich dazu hinreißen, andere Forenteilnehmer zu beleidigen? Ist mir bei dir schon öfter aufgefallen.

Beitrag von „MilaB“ vom 29. März 2019 22:45

[Zitat von Jazzy82](#)

Moin!

Ich schrieb es vor ein paar Wochen schon in einem anderen Thread.
Das Gymnasium ist ab dem Schuljahr 2019/2020 offiziell in NRW raus aus der zieldifferenten Inklusion. Sie dürfen auf Antrag aber gerne noch Kinder mit Förderbedarf oder DAF Kids aufnehmen. Dafür werden nun Standortschulen

eingrichtet. Für jede Gemeinde gibt es eine und dort werden alle diese Kids hingeschickt. Für diese Schulen sollen Sonderpädagogenstellen eingerichtet werden (gibt aber keine Sonderpädagogen). Diese Schulen sollen sich nun Konzepte überlegen, wie sie der neuen Lage Herr werden (natürlich tun wir das, nicht die Politik). Ab sofort muss in jeder Klasse Platz gelassen werden für mindestens drei Kids mit Förderbedarf. Wir sind die neue Standortschule. Wir bekamen bereits Anrufe von den Gymnasien, dass wir bald Nachschub bekommen.

Im Nachbarkreis ist es noch katastrophaler. Dort gibt es zwei Gesamtschulen, eine Realschule, zwei Gymnasien. Eine Gesamtschule wird die Standortschule. Diese Schule wird gerade durch die Politik zur "Resterampe" ausgerufen und wird sich langfristig nicht gegen die andere Gesamtschule durchsetzen können. Die Schülerzahlen, die in der Sek II ankommen können, werden durch diesen Eingriff vorab dezimiert. Es ist der Wahnsinn.

Wir werden auch so eine Standortschule... wobei ich vermute, dass die übriggebliebenen Hauptschulen sowieso alle zur Standortschule umbenannt werden. Eigentlich entstehen im Endeffekt ja einfach wieder Förderschulen, auf denen Regelschüler, die woanders keinen Platz bekommen haben, inklusiv beschult werden 😊

Das ist völlig verrückt, unter welchen Bedingungen Inklusion in den unteren Schulformen "betrieben" wird.

Beitrag von „Diokeles“ vom 30. März 2019 08:19

....und das schlimme ist, dass die Lehrkräfte in den unteren Schulformen vor unlösbaren Aufgaben stehen und damit völlig überlastet und teilweise auch überfordert sind.